



Rathaus

Umschau

Mittwoch, 31. März 2021

Ausgabe 062

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder Push-Nachricht
unter muenchen.de/ru-abo*

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----------|
| Meldungen | 2 |
| › München testet automatisiertes und vernetztes Fahren | 2 |
| › Stadt eröffnet Wohnprojekt für Erwerbstätige am Hohenzollernplatz | 4 |
| › EU-Projekt Smarter Together präsentiert Ergebnisse | 5 |
| › Jüdisches Museum: Gespräch mit Rabbiner Dr. Henry G. Brandt | 6 |
| Antworten auf Stadtratsanfragen | 8 |
| Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat | |
| Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften | |

Meldungen

München testet automatisiertes und vernetztes Fahren

(31.3.2021) Die Stadt München errichtet ein Testfeld für automatisiertes und vernetztes Fahren. Mobilitätsreferent Georg Dunkel hat jetzt den Startschuss gegeben für das Pilotprojekt TEMPUS („Testfeld München – Pilotversuch Urbaner automatisierter Straßenverkehr“), das die Verkehrssicherheit erhöhen und den Verkehrsfluss verbessern soll. Es wird vom Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur 30 Monate lang mit rund 17 Millionen Euro gefördert. Unter der Federführung des Mobilitätsreferats arbeiten rund ein Dutzend Projektpartner aus Verwaltung, Forschung, Wirtschaft und Industrie bei TEMPUS mit.

Im Verlauf des Projekts wird im Münchner Norden zwischen Olympiapark, A9, A99 und Unterschleißheim die Verkehrsinfrastruktur mit intelligenter Straßenverkehrstechnik und kommunizierenden Lichtsignalanlagen modernisiert. An einer Musterkreuzung soll beispielsweise ein virtueller Abbiegeassistent erprobt werden. Fahrten sollen durch Echtzeit-Verkehrsinformationen optimiert werden und eine Ampelprognose-Funktion im Fahrzeug den Umschaltzeitpunkt an der nächsten Kreuzung anzeigen. So können Erfahrungen gesammelt werden, wie die technischen Rahmenbedingungen für selbstfahrende Fahrzeuge gestaltet sein müssen und wie andere Verkehrsteilnehmer*innen, etwa Fußgänger*innen und Radfahrer*innen, auf die neue Technologie reagieren.

Darüber hinaus untersucht TEMPUS Einsatzmöglichkeiten des automatisierten und vernetzten Fahrens im öffentlichen Nahverkehr; beispielsweise sollen virtuell gekoppelte Fahrzeuge im Bereich der Personenbeförderung untersucht werden. Flankiert wird das Pilotprojekt von Bürgerbefragungen, um herauszufinden, welche Erwartungen an diese neue Technologie bestehen. Zudem steht das Testareal auch anderen Interessent*innen zur Verfügung, Daten und Erkenntnisse sollen offen ausgetauscht werden.

Oberbürgermeister Dieter Reiter: „Gemeinsam mit unseren Partnern aus Wissenschaft und Industrie starten wir mit TEMPUS ein echtes Pionierprojekt zum automatisierten und vernetzten Fahren. Ich erhoffe mir, dass die Erfahrungen aus diesem Projekt uns helfen, die Verkehrssicherheit in München zu steigern, beispielsweise durch den Einsatz des virtuellen Abbiegeassistenten. Die Mobilität gerade in den Städten verändert sich grundlegend, umso wichtiger ist es, die Entwicklung von neuen Technologien aktiv zu unterstützen und vor Ort zu erproben.“

Bürgermeisterin Katrin Habenschaden: „TEMPUS ist eine große Chance für München. Wir können direkt auf unseren Straßen im Münchner Norden testen, welche Möglichkeiten das automatisierte und vernetzte Fahren

bietet – nicht zuletzt im öffentlichen Nahverkehr mit virtuell gekoppelten Fahrzeugen. Uns ist es wichtig, mit solchen Kooperationen Unternehmen und Forschungseinrichtungen ein reales Testlabor vor der eigenen Haustür zu ermöglichen. Als Stadt gewinnen wir dabei wichtige Erkenntnisse für die Verkehrsplanung der Zukunft.“

Mobilitätsreferent Georg Dunkel: „Das automatisierte und vernetzte Fahren kann einen bedeutenden Beitrag zur Verkehrswende leisten. Deshalb freut es mich, dass die Stadt bei diesem Thema vorangeht und beim Pilotprojekt TEMPUS eine gestaltende Rolle einnimmt. Wichtig ist mir außerdem, die Meinung der Münchner*innen dazu zu hören. Denn unser Ziel ist eine sichere, nachhaltige und komfortable Mobilität für alle Bürger*innen.“

Baureferentin Rosemarie Hingerl: „Voraussetzung für die Durchführung von TEMPUS ist die Anpassung der technischen Verkehrsinfrastruktur durch das Baureferat. Dazu gehören im einzelnen der Austausch von Komponenten der Lichtzeichenanlagen und deren Aufrüstung sowie die Anpassung der Software für die Datenerfassung und -verarbeitung zur Übertragung in Echtzeit. Damit ermöglichen wir dieses Testfeld im Münchner Norden unter realen Bedingungen im städtischen Straßennetz und können außerdem Erkenntnisse für den Einsatz derartiger Techniken in der städtischen Verkehrsinfrastruktur gewinnen.“

Kommunalreferentin Kristina Frank: „Mit dem Digitalen Zwilling München entwickelt der GeodatenService im Kommunalreferat ein digitales Abbild der Stadt. Das Förderprojekt TEMPUS ist eine große Chance, dieses digitale Abbild weiterzuentwickeln und für die Bedürfnisse des vernetzten und automatisierten Fahrens in der Stadt zu ertüchtigen. Damit verfestigt München seine bundesweite Vorreiterrolle in diesem Bereich.“

IT-Referent Thomas Bönig: „München setzt vielfältige Maßnahmen zur Digitalisierung der Landeshauptstadt konsequent um – in allen Lebensbereichen und stets im Interesse unserer Bürger*innen. Dazu gehört auch eine moderne Stadt- und Verkehrsplanung. Die Einführung von TEMPUS als ein Baustein digitaler Verkehrsplanung setzt einen weiteren kommunalen Standard in der Digitalisierung für eine nachhaltige, attraktive und digitale Metropole München.“

Neben der Landeshauptstadt München wirken die 3D Mapping Solutions GmbH, die BMW Group, die EBUSCO Deutschland GmbH, der Freistaat Bayern – Bayerische Staatsbauverwaltung vertreten durch die Landesbauverwaltung Bayern, das Karlsruher Institut für Technologie: ITIV – Institut für Technik der Informationsverarbeitung, die PTV Planung Transport Verkehr AG, die Siemens Mobility GmbH, die Stadtwerke München, die Traffic Consultants GmbH: Trafficon, die Traffic Technology Services Europe GmbH, die Technische Universität Dresden, die Technische Universität München und die Firma United Parcel Service: UPS an dem Projekt mit.

Stadt eröffnet Wohnprojekt für Erwerbstätige am Hohenzollernplatz

(31.3.2021) Für erwerbstätige wohnungslose Einzelpersonen und Paare eröffnet die Stadt München heute ein neues Wohnprojekt. Am Hohenzollernplatz 7 stehen 82 möblierte Apartments zur Unterbringung zur Verfügung. Die Einrichtungsleitung und die sozialpädagogische Betreuung der Bewohner*innen des Wohnprojekts übernimmt der Katholische Männerfürsorgeverein e.V. (KMFV).

Sozialreferentin Dorothee Schiwy: „Erstmals können wir für erwerbstätige wohnungslose Personen eine bedarfsgerechte Unterkunft im akuten Wohnungslosensystem anbieten. Durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und die nach wie vor steigenden Mietpreise in München wird die Zahl der Wohnungslosen leider weiter ansteigen. Umso mehr begrüße ich, dass wir mit dem Wohnprojekt am Hohenzollernplatz dauerhaft eine weitere Einrichtung eröffnen können. Ziel muss es jedoch sein, dass diese Menschen so schnell wie möglich wieder in dauerhafte Mietverhältnisse wechseln können.“

Die Belegung des Objekts am Hohenzollernplatz 7 erfolgt durch das Amt für Wohnen und Migration. Eine Wohneinheit besteht aus ein bis zwei Zimmern, die als Wohn- und Schlafbereiche genutzt werden, einer integrierten Küchenzeile und einem eigenen Sanitärbereich. Die Bewohner*innen kommen selbst für die Kosten ihres Apartments auf. Die Höhe der Miete bemisst sich dabei nach sozialverträglichen Kriterien. Dadurch wird den Bewohner*innen eine eigenständige Lebensführung ohne den Bezug von Transferleistungen ermöglicht.

Mit Hilfe der sozialpädagogischen Unterstützung des KMFV sollen die Bewohner*innen in eigene mietvertraglich abgesicherte Wohnungen vermittelt werden. Auch für andere Problemlagen ist der Sozialdienst eine Erstanlaufstelle, die bei der Lösung und Bewältigung der Problemlagen unterstützt oder im Bedarfsfall auch an andere spezialisierte Fachstellen weitervermittelt. Im Haus am Hohenzollernplatz sind eine Hausleitung, Hausverwaltung, Haustechnik und sozialpädagogisches Personal vor Ort. Zudem ist eine Pforte mit einem Mitarbeitenden des Sicherheitsdienstes rund um die Uhr besetzt. Organisatorisch ist das Haus am Hohenzollernplatz an das Haus an der Pilgersheimer Straße angegliedert.

„Wir beobachten seit Jahren und thematisieren, dass Wohnungslosigkeit in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Einerseits sehen wir die Zunahme von Menschen im Bereich der akuten Wohnungslosenhilfe, die Arbeit haben und dennoch ihre Wohnung verlieren. Andererseits finden wohnungslose Menschen, die berufstätig sind, keinen Wohnraum“, erläutert Stefanie Kabisch, Leiterin des Hauses an der Pilgersheimer Straße. Martina Märkl, Leiterin des Hauses am Hohenzollernplatz, ergänzt: „Daher freuen wir uns, dass wir mit dem Haus am Hohenzollernplatz hier zielge-

richtet Hilfen anbieten können, um gemeinsam mit den betreffenden Personen Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Die Unterstützung zum Erhalt eines bezahlbaren dauerhaften Wohnraums, einer Wohnung mit Mietvertrag, hat dabei oberste Priorität.“

Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte oder konkrete Fragen zur Unterkunft hat, kann sich per E-Mail an martina.maerkl@kmfv.de an die Hausleitung sowie bei grundsätzlichen Fragen oder Anliegen per E-Mail an info-objektplanung.soz@muenchen.de wenden.

EU-Projekt Smarter Together präsentiert Ergebnisse

(31.3.2021) Nach fünfjähriger Laufzeit präsentiert das Projekt Smarter Together München jetzt einen Überblick seiner Aktivitäten und Erkenntnisse in einer Broschüre. Innerhalb des EU-Projekts entwickelte und erprobte die Stadt München gemeinsam mit den Projektpartnerstädten Lyon und Wien integrierte Smart-City-Lösungen. Dabei standen vernetzte Mobilität, Energieeffizienz, intelligente Datennutzung sowie Bürgerbeteiligung im Mittelpunkt. Neben dem Austausch auf europäischer Ebene arbeitete die Landeshauptstadt für die Umsetzung in München eng mit lokalen Partnern aus Wirtschaft und Forschung zusammen. Die Projektkoordination von Smarter Together lag im Referat für Arbeit und Wirtschaft.



Wirtschaftsreferent Clemens Baumgärtner:

„Nach fünf Jahren intensiver Zusammenarbeit schließen wir in diesem Jahr das Projekt Smarter Together erfolgreich ab. Die aktuelle Broschüre stellt die Ergebnisse von Smarter Together München eindrucksvoll vor und bietet einen Überblick der Aktivitäten und Ergebnisse aus diesem Smart-City-Projekt.“ (Foto: Landeshauptstadt München/RAW)

Smarter Together hat mit dem Aufbau von acht Mobilitätsstationen im Projektgebiet viel Pionierarbeit im Bereich der nachhaltigen Mobilität

geleistet. Das Projekt konnte außerdem zeigen, dass energetische Gebäudesanierungen mit Anschlüssen an erneuerbare Wärme- und Stromerzeugung ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Klimaneutralität 2035 sind. Durch den Aufbau und Betrieb einer intelligenten Datenplattform im Projekt hat Smarter Together darüber hinaus einen Grundstein für die koordinierte Herangehensweise an die Sammlung, Qualitätssicherung und Auswertung von städtischen Daten gelegt. Die umgesetzten Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Bürgerschaft werden auch in der künftigen Entwicklung des Lebensraums Stadt eine immer größere Rolle spielen.

Stadtbaurätin Professorin Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk: „Die smarte Stadt ist für uns ein Mittel, unsere bestehende Vision von München als ‚Stadt im Gleichgewicht‘ zu erreichen. Die Digitalisierung eröffnet uns die Möglichkeit, über dichtere und vernetzte Informationen – teilweise in Echtzeit – das Funktionieren der Stadt besser zu verstehen und damit für die Bürgerinnen und Bürger mehr Lebensqualität zu generieren.“

In Kooperation mit den beiden anderen Münchner Modellquartieren zu nachhaltiger Mobilität – Civitas Eccentric im Norden Münchens sowie City2Share in der Isarvorstadt – konnte ein Großteil der bei Smarter Together gewonnenen Erkenntnisse bereits während der Projektlaufzeit in die Stadtentwicklung einfließen: von strategischen Themen wie dem Shared-Mobility-Beschluss, der städtischen Digitalisierungsstrategie und dem Smart City Handlungsprogramm (ISCH) bis hin zur Verwendung der im Projekt entwickelten Open Calls für die Suche nach innovativen Apps für die Landeshauptstadt und weiteren Smart-City-Projekten wie Connected Urban Twins (CUT). Auch die Smart-City-App des offiziellen Stadtportals muenchen.de ist ein Ergebnis des Projekts.

Die Broschüre mit einem ausführlichen Überblick zum Projekt und den Ergebnissen mit Stimmen aus den städtischen Referaten und Tochtergesellschaften kann unter <https://t1p.de/smartertogether> heruntergeladen werden.

Über Smarter Together

Die Landeshauptstadt München war seit 2016 gemeinsam mit Lyon und Wien eine Leuchtturmstadt im EU-Projekt Smarter Together. Ziel des Projekts war es, im engen Austausch mit den Projektpartnerstädten Antworten auf Zukunftsfragen der Stadtentwicklung zu finden. Die zentralen Bereiche waren IT-Technologien, Mobilität, Energie sowie Bürgerbeteiligung. Das Münchner Projektgebiet dafür ist Neuaubing-Westkreuz/Freiham. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Laufzeit von Smarter Together, die zunächst bis Januar 2021 angesetzt war, für weiteres Monitoring bis Juli 2021 verlängert. Das Projekt wurde von der Europäischen Kommission im Rahmen des Forschungs- und Innovationsprogramms Horizont 2020 gefördert. Von Seiten der Stadt München waren an Smarter Together beteiligt: das Baureferat, das Referat für Arbeit und Wirtschaft, das IT-Referat, das Referat für Stadtplanung und Bauordnung, die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung, die Münchner Verkehrsgesellschaft und die Stadtwerke München.

Jüdisches Museum: Gespräch mit Rabbiner Dr. Henry G. Brandt

(31.3.2021) Am Dienstag, 6. April, lädt das Jüdische Museum München um 19 Uhr zu einem Online-Gespräch mit Landesrabbiner a.D. Dr. Henry G. Brandt ein.

Rabbiner Henry Brandt hat anlässlich des Gedenktags für die Opfer des Nationalsozialismus 2021 als Zeitzeuge eindrücklich über die Zeit der NS-Verfolgung in seiner Geburtsstadt München, über die Emigration seiner Familie ins damalige Palästina und seinen Dienst in der Marine der israelischen Armee berichtet. Sein weiterer Lebensweg, auf dem er nach einem Wirtschaftsstudium in Irland zum Rabbiner ordiniert wurde, mit den Stationen Zürich, Stockholm, Hannover, Dortmund und Augsburg, konnte in der von Dr. Andreas Heusler vom Stadtarchiv München moderierten Online-Veranstaltung am 25. Januar (nachzusehen unter <https://www.youtube.com/watch?v=1dFpCqnmL9Q9>) nur gestreift werden. Deshalb soll das Gespräch nun fortgeführt werden, um die Bedeutung von Rabbiner Brandt, der unter anderem langjähriger Vorsitzender der Allgemeinen Rabbinerkonferenz in Deutschland war und im Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit saß, für die heutige Vielfalt des jüdischen Lebens in Deutschland und für den interreligiösen Dialog noch einmal ausführlicher nachzuzeichnen.

Eine Veranstaltung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit München in Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie München, der Liberalen jüdischen Gemeinde München Beth Shalom, der Europäischen Janusz Korczak Akademie und dem Jüdischen Museum München im Rahmen von #2021JLID – Jüdisches Leben in Deutschland.

Anmeldung unter <https://www.evstadtakademie.de/anmeldung/?id=10534>. Die kostenfreie Veranstaltung findet digital via Zoom statt. Einlass in den Event-Raum ab 18.50 Uhr. Weitere Informationen finden sich online unter <https://t1p.de/henry-g-brandt>.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 31. März 2021

Türkgücü München

Wie ist die Situation wirklich?

Anfrage Stadträtin Beatrix Burkhardt (CSU-Fraktion) vom 13.1.2021

Rettungsschirm für den ÖPNV auch 2021 fortsetzen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Simone Burger, Nikolaus Gradl, Roland Hefter, Christian Müller, Andreas Schuster, Felix Sproll (SPD/Volt-Fraktion) und Paul Bickelbacher, Mona Fuchs, Sofie Langmeier, Gudrun Lux, Dr. Florian Roth, Florian Schönemann, Christian Smolka, Sibylle Stöhr (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) vom 21.1.2021

Türkgücü München**Wie ist die Situation wirklich?**

Anfrage Stadträtin Beatrix Burkhardt (CSU-Fraktion) vom 13.1.2021

Antwort Referat für Bildung und Sport:

Auf Ihre Anfrage vom 13.1.2021 nehme ich Bezug.

Sie haben Ihrer Anfrage zusammenfassend folgenden Text vorausgeschickt:

„Türkgücü München fordert bereits seit geraumer Zeit, dass die Stadt München dem Verein geeignete Flächen für ausreichende Trainingseinheiten plus den Bau eines Leistungszentrums zur Verfügung stellt. Dies ist natürlich aufgrund der Flächenknappheit gerade im Münchner Osten sehr problematisch, da hier keine größeren Flächen zur Verfügung stehen. Dies zeigt sich u.a. aktuell an der Suche nach Flächen für den Verein der Stadtwerke München im Münchner Osten.“

Verschiedene Vereinsvertreter haben sich zuletzt geäußert, dass es eine zunehmende Bereitschaft der Landeshauptstadt München gebe, dem Verein Flächen für eine eigenen Trainingsstätte und/oder für ein Nachwuchsleistungszentrum bereitzustellen.

Zu den von Ihnen gestellten Fragen teile ich Ihnen Folgendes mit:

Frage 1:

Sind die von verschiedenen Vereinsvertretungen gemachten Aussagen zutreffend?

Antwort:

Die Aussagen sind nicht richtig. Die Landeshauptstadt München hat jedoch stets ihre Gesprächsbereitschaft signalisiert, Flächen für eine Trainingsstätte und/oder ein Nachwuchsleistungszentrum zu prüfen.

Frage 2:

Gibt es konkrete Zusagen der Stadt, wenn ja welche?

Antwort:

Es gibt keine konkreten Zusagen der Landeshauptstadt München für die Bereitstellung einer Fläche innerhalb des Stadtgebiets.

Frage 3:

Welche Überlegungen gab oder gibt es, Flächen im Südosten Münchens dem Verein anzubieten?

Antwort:

Derzeit wird die Verfügbarkeit von Sport- und Gewerbeflächen im gesamten Stadtgebiet München für eine eigene Trainingsstätte und/oder ein Nachwuchsleistungszentrum geprüft. Alternativ wird auch nach Belegzeiten auf vorhandenen oder entstehenden Sportflächen gesucht. Die Prüfungen dauern noch an.

Frage 4:

Soll Türkgücü München einen Erbpachtvertrag für die Bezirkssportanlage an der Heinrich-Wieland-Straße erhalten und demzufolge die Verträge mit dem Verein Gartenstadt Trudering nicht verlängert werden?

Antwort:

Es ist nicht geplant, die Bezirkssportanlage an der Heinrich-Wieland-Straße in Vereinsträgerschaft an Türkgücü München zu übergeben. Die auf der Anlage beheimateten Vereine haben einen Bestandsschutz, d.h. dass an den bestehenden Vereinbarungen weiterhin auf Dauer festgehalten wird. Für die auf dem Gelände befindliche Gaststätte besteht ein langjähriger Erbpachtvertrag mit dem Verein Gartenstadt Trudering.

Frage 5:

Gibt es Überlegungen hinsichtlich städtischer Flächen an der Arno Sommerfeldstraße, da die Planungen für den dort geplanten Busbahnhof gestoppt wurden?

Antwort:

Die genannte Fläche ist in die Prüfungen zu Frage 3 mit einbezogen. Ein Sachzusammenhang zu den gestoppten Planungen für einen Busbahnhof besteht nicht.

Um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen wird gebeten.
Ich gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Rettungsschirm für den ÖPNV auch 2021 fortsetzen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Simone Burger, Nikolaus Gradl, Roland Hefter, Christian Müller, Andreas Schuster, Felix Sproll (SPD/Volt-Fraktion) und Paul Bickelbacher, Mona Fuchs, Sofie Langmeier, Gudrun Lux, Dr. Florian Roth, Florian Schönemann, Christian Smolka, Sibylle Stöhr (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) vom 21.1.2021

Antwort Clemens Baumgärtner, Referent für Arbeit und Wirtschaft:

In Ihrem o.g. Antrag fordern Sie, *„Der Oberbürgermeister wird gebeten, sich beim Bund und beim Freistaat Bayern für eine Fortsetzung des Rettungsschirms für den ÖPNV für das Jahr 2021 einzusetzen.“*

Das Referat für Arbeit und Wirtschaft hat die Thematik im Blick. Ihr Einverständnis vorausgesetzt erlaube ich mir, Ihren Antrag anstelle einer Stadtratsvorlage als Brief zu beantworten und kann Ihnen zum Sachstand Folgendes mitteilen:

Ein ÖPNV-Rettungsschirm ist auch für das Jahr 2021 zwingend notwendig, um den ÖPNV für die Zeit nach der Corona-Pandemie in eine gute Startposition für seinen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels zu bringen. Daher laufen hierzu längst intensive Gespräche zwischen dem Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) und seinen hiesigen Mitgliedern MVG und MVV GmbH mit der Bundes- und Landespolitik. Nach derzeitigem Stand wird von allen Seiten, auch von Seiten der Regierungen, ein 100%iger Rettungsschirm – im Gegensatz zu 2020 – angestrebt. Die MVV GmbH hat entsprechende Daten dem Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr zur Verfügung gestellt, was dies in der Prognose für 2021 für den MVV-Raum bedeuten kann. Derzeit laufen zwischen der Verkehrsministerkonferenz und dem Bund die Abstimmungen zum weiteren Vorgehen. Der MVV geht davon aus, dass noch im Februar eine Richtungsentscheidung gefällt wird. Die LHM wird über die Gespräche laufend informiert.

Eine formelle Beauftragung des Oberbürgermeisters ist daher nicht erforderlich. Falls der ÖPNV-Rettungsschirm in den nächsten Monaten nicht festgezurrert wird, wird das Thema politisch selbstverständlich auch von der LHM weiter verfolgt.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Mittwoch, 31. März 2021

Bildungsgerechtigkeit in der Pandemie: Kein Kind darf verloren gehen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Verena Dietl, Anne Hübner, Barbara Likus, Lars Mentrup, Cumali Naz, Lena Odell, Julia Schöpfung-Knor, Felix Sproll, Micky Wenngatz (SPD/Volt-Fraktion) und Anja Berger, Marion Lüttig, Clara Nitsche, Bernd Schreyer (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste)

Circular Economy 1

Next Step auf dem Weg zur klimaneutralen Stadtverwaltung – Circular Economy als verbindlicher Standard

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann, Winfried Kaum, Manuel Pretzl, Sebastian Schall und Matthias Stadler (CSU-Fraktion)

Circular Economy 2

Brachflächenkataster erstellen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann, Winfried Kaum, Manuel Pretzl, Sebastian Schall und Matthias Stadler (CSU-Fraktion)

Circular Economy 3

Mehr auf Holzbau setzen, auch bei städtischen Immobilien

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann, Winfried Kaum, Manuel Pretzl, Sebastian Schall und Matthias Stadler (CSU-Fraktion)

Circular Economy 4

Einrichtung eines Reallabors im Bauzentrum München

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann, Winfried Kaum, Manuel Pretzl, Sebastian Schall und Matthias Stadler (CSU-Fraktion)

Circular Economy 5

Erweiterung des FES um einen zusätzlichen Fördertatbestand

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann, Winfried Kaum, Manuel Pretzl, Sebastian Schall und Matthias Stadler (CSU-Fraktion)

Circular Economy 6

Sanierungsquote auf 4% steigern!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann, Winfried Kaum, Manuel Pretzl, Sebastian Schall und Matthias Stadler (CSU-Fraktion)

Circular Economy 7

Rechtsgrundlage zur Bepreisung der Grauen Energie

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann, Winfried Kaum, Manuel Pretzl, Sebastian Schall und Matthias Stadler (CSU-Fraktion)

Circular Economy 8

Steigerung der Wiederverwendungsquote von gebrauchten Gütern und der Weiterverwendung von Retouren

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann, Winfried Kaum, Manuel Pretzl, Sebastian Schall und Matthias Stadler (CSU-Fraktion)

Circular Economy 9

Mehrweggeschirr – Kampagne und Konzeptentwicklung

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann, Winfried Kaum, Manuel Pretzl, Sebastian Schall und Matthias Stadler (CSU-Fraktion)

Umgestaltung der Maximilianstraße – Verkehrliche Auswirkungen, Folgen für die Arbeitsplätze im Einzelhandel beachten

Antrag Stadträte Andreas Babor, Hans Hammer und Thomas Schmid (CSU-Fraktion)

Bremst die Trambahn Westtangente die Feuerwehr aus?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann und Matthias Stadler (CSU-Fraktion)

Münchner Gehwegplatte – umweltfreundliche Alternativen prüfen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Nicola Holtmann, Dirk Höpner, Hans-Peter Mehling, Tobias Ruff und Rudolf Schabl (Fraktion ÖDP/FW)

NFL-Regular-Season-Spiel 2022 nach München bringen!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Professor Dr. Jörg Hoffmann, Gabriele Neff, Richard Progl und Fritz Roth (FDP BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion)

Welche neuen Erkenntnisse gibt es, um in München endlich ein Europa-Haus zu errichten?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Professor Dr. Jörg Hoffmann, Gabriele Neff, Richard Progl und Fritz Roth (FDP BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion)

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

München, 31.03.2021

Bildungsgerechtigkeit in der Pandemie: Kein Kind darf verloren gehen

Antrag

Das IT-Referat wird beauftragt, die städtischen Unterkünfte, Kinderheime und Beherbergungsbetriebe umgehend mit besserer WLAN-Versorgung auszustatten, um die kurzfristigen coronabedingten Bedarfe der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden.

Dies soll auch den punktuellen, flexiblen und kurzfristigen Einsatz von LTE-Routern (Pop-up-WLAN) umfassen.

Das IT-Referat und Sozialreferat werden aufgefordert, bei den genannten Maßnahmen flexibel zusammenzuarbeiten und pragmatische Lösungen im Netzbereich zu finden. Bei der Ausstattung der Einrichtungen mit WLAN sollen die Bandbreiten auf ein dauerhaftes Homeschooling ausgerichtet werden.

Des Weiteren wird das IT-Referat aufgefordert, zu prüfen und darzulegen, welche kurzfristigen Maßnahmen umgesetzt werden können, um die digitalen Möglichkeiten in den Unterkünften und in den Beherbergungsgebieten insbesondere während der Corona-Krise zu verbessern.

Es sollen vorhandene Restmittel dafür verwendet werden. Erste Ergebnisse werden dem Stadtrat spätestens im Mai 2021 vorgestellt.

Begründung

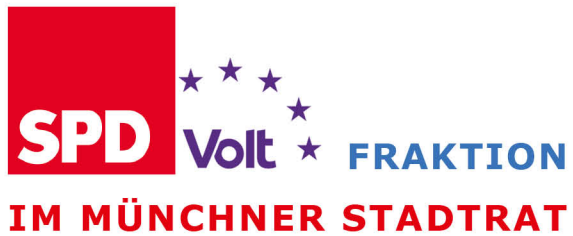
Die Corona-Krise stellt uns alle vor große Herausforderungen – vor allem auch im Bildungsbereich. Dabei ist es insbesondere in diesen Zeiten wichtig, dass für alle Schüler*innen ein strukturierter und geregelter Schulalltag sichergestellt werden kann. Denn dies ist eine wichtige Voraussetzung, um Bildungsgerechtigkeit auch in Corona-Zeiten zu gewährleisten.

Das Fehlen an ausreichendem WLAN stellt für die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen eine große Herausforderung dar, welche die bereits existierende Bildungsungleichheit weiter vertieft. Es ergibt sich eine unerlässliche Notwendigkeit, diese Problematik umgehend zu lösen.

gez.

Verena Dietl
Julia Schönfeld-Knor
Lars Mentrup
Lena Odell
Barbara Likus
Cumali Naz

Anja Berger
Clara Nitsche
Bernd Schreyer
Marion Lüttig



Felix Sproll
Micky Wenngatz
Anne Hübner
Fraktion SPD/Volt

Fraktion Die Grünen – Rosa Liste

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



31.03.2021

Circular Economy 1

Next Step auf dem Weg zur klimaneutralen Stadtverwaltung – Circular Economy als verbindlicher Standard

Das Referat für Klima- und Umweltschutz wird beauftragt, die Münchner Stadtverwaltung hinsichtlich des Klima- und Umweltschutzes auf eine neue Ebene zu heben, indem verbindlich einzuhaltende Standards der Circular Economy definiert und in die seit 2019 bestehenden Klimastandards für die Stadtverwaltung sowie die Tochter- und Beteiligungsgesellschaften aufgenommen werden. Zudem wird für alle Gebäude im Einflussbereich der Landeshauptstadt ein Materialausweis eingeführt.

Die Landeshauptstadt und Ihre Beteiligungsgesellschaften verpflichten sich, in Zukunft nur noch nach den neu definierten Richtlinien und Standards zu bauen.

Begründung

Mit dem Grundsatzbeschluss zur „Klimaneutralen Stadtverwaltung 2030 in der Vollversammlung vom 18.12.2019 hat der Stadtrat bereits einen hohen Standard bzw. zahlreiche Regelungen gesetzt, um bis 2030 das Ziel der klimaneutralen Stadtverwaltung zu erreichen (u.a. Niedrigstenergiestandard, PV-Pflicht, Fassadenbegrünung).

In diese verpflichtenden Klimastandards für die Stadtverwaltung ist auch ein Konzept zur Circular Economy aufzunehmen. Circular Economy bedeutet Kreislaufwirtschaft. In vielen Bereichen wird sie schon mitgedacht, jedoch oft nicht konsequent und verpflichtet umgesetzt. Ziel ist es, so zu wirtschaften, dass keine Abfälle entstehen und Ressourcen wieder und wieder verwendet werden. Dieses Ziel kann helfen, Ressourcen zu schonen und den Klimawandel abzumildern.

Einen besonders großen Einfluss auf den Schutz von Ressourcen und Klima hat der Bausektor. Deshalb ist es nötig, ab sofort bei allen städtischen Gebäuden im Sinne der Kreislaufwirtschaft zu denken. Auf Basis des nachhaltigsten Gebäudes, das derzeit möglich ist, sind Planungen für Sanierungsmaßnahmen und Neubauten aufzusetzen. Hierfür legt sich die Stadt eine Selbstverpflichtung auf. Auch wenn die dafür einzusetzenden Finanzmittel zunächst höher sein mögen, werden sie sich über den Nutzungszeitraum des Gebäudes und darüber hinaus auszahlen. Der Materialeinsatz ist auf ein absolutes Minimum zu reduzieren und auf die Verwendung nachhaltiger und wiederverwendbarer Baustoffe zu achten. Bei deren

Herstellungsprozessen werden vorrangig erneuerbare Energien eingesetzt. Modulare/ flexible Bauweisen sind umzusetzen. Gegebenenfalls lässt sich ein Kriteriensteckbrief, bezogen auf den Rückbau von Neubauten entwickeln, der immer auf die Frage fokussiert, wie leicht ein Gebäude demontierbar ist.

Regionale und lokale Baustoffe erhalten den Vorzug vor Produkten, die international beschafft werden müssten. So ist zum Beispiel an regional abgebauten Kies zu denken, statt jener, der lange Wege bis zum Einsatzort zurücklegen muss. Zudem werden bei lokal und regional abgebautem Kies hohe Ansprüche an die Renaturierung der Flächen angelegt.

Unternehmen sollte durch speziell ausgewiesene, neue Gewerbegebiete die Möglichkeit gegeben werden, sich in industriellen Zentren anzusiedeln, um Synergien zu schaffen. Abfälle, Nebenprodukte, Abwärme oder Abwasser, die von einem Unternehmen erzeugt werden, können von einem anderen Unternehmen verwendet werden. Dadurch erscheinen Rohstoffkosten für ein Unternehmen und Entsorgungskosten für das andere Unternehmen deutlich reduzierbar.

Beim Rückbau von Gebäuden wird darauf geachtet, dass alle verwendeten Materialien nahezu vollständig in ein Rohstofflager überführt werden können, aus dem sich neue Gebäude speisen. Um das möglich zu machen, ist bereits bei der Herstellung des Gebäudes darauf zu achten, dass mit Steckverbindungen statt Verbundwerkstoffen und Klebeverbindungen gearbeitet wird, die eine sortenreine Trennung der Materialien voneinander deutlich erschweren. Die Verträglichkeit von unterschiedlichen Baustoffen und Bauteilen muss bereits in der Planung berücksichtigt werden. Isolierglas kann beispielsweise direkt auf Stahlkonstruktionen aufgebracht werden, so dass auf Fensterrahmen verzichtet werden kann. Eingebaute Lamellen dienen dem Luftaustausch. Ein Materialausweis soll dabei helfen, für kommende Generationen zu dokumentieren, was wo verbaut ist und somit eine Wiederverwertung zu vereinfachen. Sekundärrohstoffe sollten zudem eine größere Chance bekommen. Beim Rückbau von Gebäuden ist darauf zu achten, was ggf. weiterhin Bestand für Neubauten haben kann.

Die Gebäude- und Lüftungstechnik ist ebenfalls nachhaltig anzulegen. Vor allem in sehr großen Gebäuden sind Rechenzentralen einzubauen, die mit unterschiedlichen Sensoren in Echtzeit Daten aus sämtlichen Räumen und Außenbereichen sammeln, evaluieren und gegebenenfalls Reaktionen der Haustechnik in die Wege leiten.

Auf Wasserströme ist zu achten. Sie sollten sorgfältig aufgeteilt werden in Regenwasser, Trinkwasser, Grau- und Schwarzwasser. Auf mit Pflanzen bedeckten Dächern wird das Regenwasser für die Bewässerung z.B. einer grünen Wand und der Toilettenspülung gesammelt.

Die Vorteile einer zirkulär wirtschaftenden Stadt/ Region liegen auf der Hand. Zum einen begegnet die Kreislaufwirtschaft der voranschreitenden Ressourcenverknappung, zum anderen nützt sie dem Klimaschutz in bedeutendem Maße. Letztlich hat die gesamte Stadtgesellschaft etwas davon. Sie lebt sauberer und damit gesünder und vielleicht auch wohlhabender als andere Gesellschaften, die sich noch nicht in einem solchen System wiederfinden.

Manuel Pretzl (Initiative)

Fraktionsvorsitzender

Sebastian Schall

Stadtrat

Alexandra Gaßmann

Stadträtin

Matthias Stadler

Stadtrat

Winfried Kaum

Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



31.03.2021

Circular Economy 2 Brachflächenkataster erstellen

Die Landeshauptstadt München erstellt ein webbasiertes Brachflächenkataster zur Verwaltung und Auswertung von Brachflächen auf dem Stadtgebiet der Landeshauptstadt München.

Begründung

Eine übersichtliche Webdarstellung aller brachliegenden Flächen Münchens, einschließlich tendenziell nutzbarer Dachflächen für Begrünung oder PV-Anlagen hilft der Landeshauptstadt München zu erkennen und auszuwerten, wie beispielsweise der Revitalisierungsstand einzelner Flächen ist oder auf welchen Flächen sinnvolle Nutzungen in Frage kommen. Durch geeignete Maßnahmen an diesen Standorten kann gezielt und konsequent zur Reduzierung und zum Stopp weiterer Flächenversiegelung beigetragen werden, was dem Umwelt- und Klimaschutz Rechnung tragen kann.

Mit einer solchen Webanwendung können die relevanten Flächen übersichtlich erfasst, verwaltet und bei Bedarf schnell ausgewertet werden. Den Flächen kann ein Flächenstatus beigefügt werden.

Die bestehende Solarpotentialkarte des Referats für Klima- und Umweltschutz wird in dieses Tool integriert.

Manuel Pretzl (Initiative)

Fraktionsvorsitzender

Sebastian Schall

Stadtrat

Alexandra Gaßmann

Stadträtin

Matthias Stadler

Stadtrat

Winfried Kaum

Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



31.03.2021

Circular Economy 3

Mehr auf Holzbau setzen, auch bei städtischen Immobilien

Die Landeshauptstadt München und ihre Beteiligungsgesellschaften werden aufgefordert, bei Ihren Bauprojekten verstärkt auf Holzbau zu setzen und im Sinne der Circular Economy zu planen.

Begründung

Holz als nachwachsender Rohstoff mit einer hohen CO₂ Bindungswirkung gewinnt in vielen Ländern immer mehr Vertrauen und wird zunehmend beim Bau von Häusern eingesetzt. Vom Stil der Blockhütte ist dabei nicht mehr viel zu erkennen.

Selbst vor Hochhäusern macht der Baustoff Holz keinen Halt mehr. Weltweit gibt es architektonisch spannende Projekte aus Holz. Genannt werden können beispielhaft das HoHo Wien mit einem Holzanteil von 75 %, errichtet in Hybridbauweise, das in Hamburg geplante Roots, mit einer Höhe von 65 m und dem Titel höchstes Holzhaus Deutschlands oder das Mjøstårnet in Brumunddal, Norwegen mit 85,4 m derzeit das wohl höchste Holzhochhaus weltweit.

Die Stadt heute sowie die Stadt der Zukunft wird mit stark veränderten Rahmenbedingungen in Sachen Altersstruktur, Zuwanderung, differenzierten Wohnbedürfnissen und damit einhergehenden höheren Platzbedürfnissen konfrontiert. Auf der anderen Seite der der Klimaschutz wegen des fortschreitenden Klimawandels. Diesen Gegebenheiten kann u.a. mit einem flexiblem Wohnraumangebot in Ballungsräumen begegnet werden. Hier kann der Holzbau punkten, auch bauphysikalisch. Es handelt sich um einen relativ leichten Baustoff mit einer vergleichsweise hohen Tragkraft und Stabilität. Durch technische Entwicklungen haben sich Probleme wie Brand- oder Schallschutz weitestgehend gelöst, so dass sie auch beim Bau großer Gebäude mit einem hohen Holzanteil keinen Nachteil mehr darstellen. Zudem überzeugen Holzbauten durch eine relativ geringe Fertigungszeit.

Für den Klimaschutz ist der Holzbau ein klarer Vorteil, denn er sorgt für maximale Energieeffizienz. Bei der Produktion von Holz entstehen keine Abfallprodukte und bei einer klugen, vorausschauenden Gesamtkonstruktion/ Kombination aus nachhaltigen Materialien des Hauses/ Hochhauses ist es heutzutage möglich, im Sinne der Circular Economy zu bauen.

Das muss der Anspruch der Landeshauptstadt, zumindest bei den eigenen Neubauten, sein. Denn gerade im Gebäudesektor steckt viel Optimierungspotential im Sinne des Klimaschutzes.

Manuel Pretzl (Initiative)

Fraktionsvorsitzender

Sebastian Schall

Stadtrat

Alexandra Gaßmann

Stadträtin

Matthias Stadler

Stadtrat

Winfried Kaum

Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



31.03.2021

Circular Economy 4 Einrichtung eines Reallabors im Bauzentrum München

Das Referat für Klima- und Umweltschutz richtet gemeinsam mit dem Bauzentrum München ein Reallabor ein, um Interessierten das Cradle to Cradle System vorzustellen und es zu testen.

Begründung

„Mithilfe des Cradle-to-Cradle-Konzepts soll die Intelligenz natürlicher Systeme für die Entwicklung neuer Produkte genutzt werden und eine friedliche Koexistenz von Wirtschaft und Natur zu ermöglicht werden.“, so die Definition des Gabler Wirtschaftslexikons.

Es handelt sich dabei um einen Ansatz für eine durchgängige und konsequente Kreislaufwirtschaft, die in Zeiten immer knapper werdender Ressourcen wichtiger denn je werden wird. Um der Bevölkerung sowie der Industrie zu zeigen, wie dieses System aussehen kann und um es zu testen, soll das Referat für Klima- und Umweltschutz gemeinsam mit dem Bauzentrum ein Reallabor etablieren. Berlin hat das in großem Stil mit der Sanierung eines Plattenbaus (Cradle to Cradle LAB in Berlin, Landsberger Allee 99c) vorgemacht, aber auch im kleineren Stil sollte eine Demonstration der Möglichkeiten erreichbar sein. Ziel dabei ist es, keinen einzigen Rohstoff verloren gehen zu lassen, sondern nach seinem Einsatz komplett wiederzuverwenden. In einem Reallabor können die Materialien dokumentiert und in Form eines Materiallagers angesehen werden. Das Reallabor soll für die breite Öffentlichkeit zugänglich sein, damit nicht nur große Bauträger, sondern auch der kleine Häuslebauer davon profitieren und diese Ideen in ihren Gebäuden umsetzen. Zudem soll es dort auch Informationen über Cradle-to-Cradle zertifizierte Bauprodukte geben.

Manuel Pretzl (Initiative)
Fraktionsvorsitzender

Sebastian Schall
Stadtrat

Alexandra Gaßmann
Stadträtin

Matthias Stadler
Stadtrat

Winfried Kaum
Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



31.03.2021

Circular Economy 5

Erweiterung des FES um einen zusätzlichen Fördertatbestand

Das Referat für Klima- und Umweltschutz erweitert das bestehende Förderprogramm Energieeinsparung (FES) um einen zusätzlichen Fördertatbestand im Bereich der regenerativen Baumaterialien, hier insbesondere Holz, als einem vor allem lokal und regional vorkommenden Baustoff. Der Stadtrat stockt das Budget des FES aus zentralen Mitteln auf.

Begründung

Das FES ist das zentrale Instrument der Landeshauptstadt, um die Stadtgesellschaft beim klimagerechten Bauen und Sanieren zu unterstützen. Bereits seit 1989 bietet das FES eine Motivation für private Bauträger sowie die gesamte Bauwirtschaft, in Maßnahmen zu investieren, die den Energiebedarf der Gebäude nachhaltig reduzieren und regenerative Energieträger nutzen. Das Förderprogramm wird sehr gut angenommen. Es bezieht sich derzeit auf Förderungen in den Bereichen: Maßnahmen an der Gebäudehülle, Maßnahmen der Anlagentechnik, Energiestandards und Bonusmaßnahmen.

Noch nicht in den regelmäßig erweiterten bzw. angepassten Förderrichtlinien enthalten ist ein Tatbestand, der die Nutzung regenerativer Baumaterialien entsprechend der Kreislaufwirtschaft fördert. In erster Linie, aber nicht abschließend, ist hier an Holz als nachwachsender und vor allem lokal und regional vorkommender Baustoff zu denken.

Manuel Pretzl (Initiative)

Fraktionsvorsitzender

Sebastian Schall

Stadtrat

Alexandra Gaßmann

Stadträtin

Matthias Stadler

Stadtrat

Winfried Kaum

Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



31.03.2021

Circular Economy 6 Sanierungsquote auf 4 % steigern!

Die Landeshauptstadt München und ihre Beteiligungsgesellschaften werden beauftragt, die Sanierungsquote bei ihren Liegenschaften deutlich, auf 4 % zu steigern und ein entsprechendes Sanierungsprogramm aufzulegen.

Begründung

Die Landeshauptstadt will bis 2030 klimaneutral werden. Ein wesentlicher Faktor dafür, dieses Ziel erreichen zu können, ist der Gebäudesektor. Aufgrund der Vorlaufzeiten bei Bauvorhaben, ist nun zügig ein Sanierungsprogramm für alle städtischen Gebäude und denen der Beteiligungsgesellschaften zu entwickeln, denn bis 2030 sind es nur noch neun Jahre.

Eine Vielzahl städtischer Gebäude (inkl. die der Beteiligungsgesellschaften) stecken in einem Sanierungsstau. Der Gebäudebestand ist nach Schätzungen für ca. 30 % der CO2 Emissionen verantwortlich. Der energetischen Sanierung des Gebäudebestands ist laut Wissenschaftlern der Vorzug vor Abbruch und Neubau zu geben. Der Grund liegt auf der Hand: Vorhandene Ressourcen werden weiterhin genutzt und neue geschont.

Werden unsere vorhandenen Gebäude energetisch saniert, dient das ganz klar dem Umweltschutz. Dabei ist zukünftig nicht die Sanierung eines Gebäudes solitär zu betrachten, sondern im Kontext der Kreislaufwirtschaft, bei der alle eingesetzten Ressourcen so gering wie möglich gehalten und vor allem nach Ablauf der Nutzungsdauer wieder einer anderen Nutzung zugeführt werden. Zudem ist an nachhaltige Lüftungs- und Heizungssysteme zu denken. Ein besonderes Augenmerk sollte auch auf die Wasserströme gelegt werden, deren Unterteilung in Regenwasser, Trinkwasser, Grau- und Schwarzwasser sinnvoll erscheint.

Manuel Pretzl (Initiative)

Fraktionsvorsitzender

Sebastian Schall

Stadtrat

Alexandra Gaßmann

Stadträtin

Matthias Stadler

Stadtrat

Winfried Kaum

Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



31.03.2021

Circular Economy 7 Rechtsgrundlage zur Bepreisung der Grauen Energie

Der Oberbürgermeister wendet sich mit dem Ziel an die Bundes- und Landesregierung, eine geeignete und deutschlandweit einheitliche Rechtsgrundlage zur Bepreisung der Grauen Energie zu schaffen.

Begründung

„Der Begriff graue Energie bezeichnet Energie, die vom Verbraucher nicht direkt eingekauft wird, die jedoch für die Herstellung von Gütern sowie für Transport, Lagerung und Entsorgung benötigt wird. Ähnliches gilt für Dienstleistungen, z. B. wenn für deren Erbringung weite Reisen notwendig sind. Auf diese Weise entsteht häufig ein erheblicher Energieverbrauch, ohne dass dies für die Verbraucher direkt erkennbar ist.

Offenkundig ist die graue Energie relevant im Zusammenhang mit sich erschöpfenden Ressourcen und auch der Klimaproblematik. Unmittelbar mit grauer Energie verbunden sind nämlich graue Emissionen von Kohlendioxid (CO₂) und anderen Treibhausgasen.“, so die Definition im Energie Lexikon. Graue Energie entsteht auch in erheblichem Maße, wenn Gebäude errichtet werden. Sie umfasst „Energie zum Gewinnen von Materialien, zum Herstellen und Verarbeiten von Bauteilen, zum Transport von Menschen, Maschinen, Bauteilen und Materialien zur Baustelle, zum Einbau von Bauteilen im Gebäude sowie zur Entsorgung. Durch die Verwendung heimischer Materialien und durch ressourcenschonendes Bauen lässt sich die im Gebäude verbaute graue Energie minimieren.“, so Baunetz-Wissen.

Häufig werden Altbauten abgerissen und durch Neubauten ersetzt, da dies für die Bauträger oft die wirtschaftlichere Lösung ist. Daher ist es sinnvoll und dem Umweltschutz zuträglich, einen Preis für die Graue Energie einzuführen. Hierfür bedarf es jedoch einer geeigneten Rechtsgrundlage. Diese Lösung würde dann auch einen positiven Effekt auf die Forderung zur Steigerung der Sanierungsquote ganz generell haben, nicht nur bezogen auf städtische Liegenschaften und die der Beteiligungsgesellschaften.

Manuel Pretzl (Initiative)
Fraktionsvorsitzender

Sebastian Schall
Stadtrat

Alexandra Gaßmann
Stadträtin

Matthias Stadler
Stadtrat

Winfried Kaum
Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



31.03.2021

Circular Economy 8

Steigerung der Wiederverwendungsquote von gebrauchten Gütern und der Weiterverwendung von Retouren

Das Kommunalreferat wird gebeten, ein Konzept zu entwickeln, um die Wiederverwendung von gebrauchten Gütern und die Weiterverwendung von Retouren zu steigern.

Begründung

Das Kommunalreferat mit den AWM, deren Wertstoffhöfen und der Halle 2 leisten bereits einen wichtigen Beitrag zur Wiederverwendung von gebrauchten Gütern.

Im Sinne knapper Ressourcen müssen die Anstrengungen der Stadt noch intensiviert werden. Möglichkeiten wären zum Beispiel Pop-Up Stores in exponierter Lage, zur Abholung oder zum Kauf von gut erhaltenen, aber gebrauchten Gegenständen, Marktsammeltage oder die Durchführung eines Ideenwettbewerbs. Die Waren müssen zu den Menschen kommen, nicht umgekehrt. Oft ist es auch so, dass ein völlig intaktes Gerät, Kleidungs- oder Möbelstück dem Eigentümer einfach nicht mehr gefällt, es für jemand anderen aber durchaus von Interesse sein kann. Nicht immer helfen beim Weiterverkauf die bekannten Onlineplattformen. Deshalb ist die Einrichtung von Räumen sinnvoll, bei denen die Kundinnen und Kunden diese Waren vor Ort begutachten und für kleines Geld erwerben können. Auch die kostenfreie Abgabe kann eine Lösung sein, bevor gut Erhaltenes einfach auf dem Müll landet. In dieses Konzept sollten die bestehenden Angebote der privat betriebenen Kleiderkammern sowie Gebrauchtwarenhäuser möglichst mit eingebunden werden, um ein umfassendes Angebot und bestmögliche Synergien im Sinne der Menschen und der Umwelt zu schaffen.

Ein weiteres Problem sind im Zuge des vermehrten Onlinehandels die damit verbundenen Retouren. Hier soll ein Konzept mit den in München tätigen Onlinehändlern entwickelt werden, wie Retourenartikel nicht verworfen, sondern an andere Kunden weiterverkauft werden können. Des Weiteren soll eine Aufklärungskampagne seitens der Stadt entwickelt werden, um Verbraucher stärker für das Thema zu sensibilisieren.

Sebastian Schall (Initiative)
Stadtrat

Manuel Pretzl
Fraktionsvorsitzender

Alexandra Gaßmann
Stadträtin

Matthias Stadler
Stadtrat

Winfried Kaum
Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



31.03.2021

Circular Economy 9

Mehrweggeschirr – Kampagne und Konzeptentwicklung

Das Referat für Arbeit und Wirtschaft wird gebeten, gemeinsam mit dem Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern e. V. ein Konzept zur Nutzung von einheitlichem Mehrweggeschirr in Münchens Gastronomie zu entwickeln. Im besten Fall wird das Konzept auf Großveranstaltungen ausgeweitet, bei dem über einen zentralen Bestandspool Mehrweggeschirr abgerufen werden kann. Die Rückgabe erfolgt entweder über die daran beteiligten Gastronomiebetriebe oder ein speziell eingeführtes Rückgabesystem. Das Konzept ist mit einer eigens dafür konzipierten Kampagne zu bewerben. Dem Referat für Arbeit und Wirtschaft werden die dafür notwendigen Haushaltsmittel vom Stadtrat genehmigt.

Begründung

In München gibt es zahlreiche Gastronomiebetriebe, die sich während der Corona-Pandemie mit der Abgabe von To-Go-Produkten in Einwegverpackungen über Wasser halten. Darüber hinaus finden in normalen Zeiten auch viele kleine bis große Veranstaltungen, organisiert durch die öffentliche Hand oder Private statt. Der komplette Bereich Food & Beverage spielt dabei eine besondere Rolle und sollte genauer beleuchtet werden. Im Sinne der Müllvermeidung und des Umweltschutzes wäre es sinnvoll, ein Pfandleihsystem für Mehrweggeschirr flächendeckend auf den Weg zu bringen. Darüber hätten Veranstalter dann die Möglichkeit Geschirr zu beziehen, welches gegen Pfand an die Konsumenten abgegeben wird. Das Geschirr kann dann entweder direkt vor Ort oder aber beim nächsten Besuch in einem beteiligten Restaurant abgegeben werden. Das entsprechende Pfand erhalten die Kundinnen und Kunden zurück. Eventuell muss das Rad nicht neu erfunden werden, da es bereits Unternehmen oder auch städtische Angebote gibt, die sich auf eben dieses Thema spezialisiert haben und es ggf. lediglich einer Erweiterung bedarf (<https://www.awm-muenchen.de/abfallvermeidung/geschirrmobil.html> oder <https://www.mobilspiel-muenchen.de/spielen-in-muenchen-mit-mobilspiel/geschirrmobile>). Auch der Blick in andere Städte, wie z.B. Berlin oder Stuttgart kann hilfreich sein. Ggf. kann sich die Landeshauptstadt auch an einer Anschubfinanzierung beteiligen. Hierfür sollen dem Referat für Arbeit und Wirtschaft die dafür nötigen Mittel aus dem zentralen Haushalt zur Verfügung gestellt werden. Um dieses Konzept den gastronomischen Betrieben und Veranstaltern bekannt zu machen, wird

eine zielgerichtete Werbekampagne entwickelt, die auch die Spielregeln für die Nutzung des Mehrweggeschirrs kommuniziert.

Manuel Pretzl (Initiative)

Fraktionsvorsitzender

Sebastian Schall

Stadtrat

Alexandra Gaßmann

Stadträtin

Matthias Stadler

Stadtrat

Winfried Kaum

Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



31.03.2021

Umgestaltung der Maximilianstraße – Verkehrliche Auswirkungen, Folgen für die Arbeitsplätze im Einzelhandel beachten

Die Landeshauptstadt München ermittelt fachgerecht mittels Gutachten, welche Auswirkungen die vorgeschlagene Umgestaltung inklusive der angedachten Begrünung der Maximilianstraße hinsichtlich der Erreichbarkeit auf der einen Seite und der Vermeidung von Verkehr auf der anderen hat sowie welche Folgen sich für die dort ansässigen Geschäfte und deren Mitarbeiter ergeben und ob eine solche Umgestaltung im Sinne des Denkmalschutzes durchführbar ist.

Begründung

Die Maximilianstraße gehört zu den bekanntesten Prachtstraßen Deutschlands und wurde bewusst großzügig und offen als Auffahrtsstraße konzipiert. Die dort ansässigen Geschäfte bedienen ein eigene Kundengruppe, für die insbesondere das hochpreisige Angebot in der Maximilianstraße als Segment der Münchner Einzelhandelslandschaft interessant ist. Die Verschlechterung der Erreichbarkeit mit dem motorisierten Individualverkehr hat hier möglicherweise stärkere Auswirkungen als an anderer Stelle und gleichzeitig dürfte der Verkehrliche Nutzen gering sein.

Unabhängig davon welche Kundengruppe die Einkaufsangebote der Maximilianstraße nutzt und ob diese aus München stammen oder nicht, so schaffen sie trotzdem Arbeitsplätze auch für Münchnerinnen und Münchner. Wie weit diese von einer Umgestaltung betroffen sind ist daher zu untersuchen.

Die Maximilianstraße ist nicht nur in ihrer Entstehung von besonderer architekturhistorischer Bedeutung, sondern steht auch als weltbekannte Einkaufsmeile für den Wiederaufbau und das Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit. Neben den vielen hochwertigen Einkaufsmöglichkeiten, für welche die Straße weltbekannt ist, finden sich hier auch die Aushängeschilder der darstellenden Hochkultur Münchens. Diese müssen, ungeachtet ideologisch motivierter Zielsetzungen weiterhin gut für Kunden bzw. Besucher erreichbar sein.

Zusätzlich sollte geprüft werden ob eine Bepflanzung, so wünschenswert sie an den meisten anderen Stellen sein mag sowie eine Verstellung des großzügigen Raums mit kleinteiligen Nutzungen dem Denkmal- und Ensembleschutz widersprechen.

All dies muss sorgfältig gegen einen möglichen verkehrlichen Nutzen abgewogen werden. Ggf. muss ein neues Gesamtkonzept erstellt werden, dass dann auch eine Vergrößerung der Opern-Tiefgarage unter der Maximilianstraße mit einer neuen Anbindung über die Alfons-Goppel-Straße enthält und dass auch eine denkmalschutzgerechte Umgestaltung beinhaltet.

Hans Hammer (Initiative)

Stadtrat

Thomas Schmid

Stadtrat

Andreas Babor

Stadtrat

ANFRAGE

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



31.03.2021

Bremst die Trambahn Westtangente die Feuerwehr aus?

Die Planungen der Tram-Westtangente auf der Fürstenrieder Straße bedeuten einen Wegfall von Fahrspuren.

Hierbei stellt sich objektiv die Frage, wie z.B die Einsatzfahrzeuge der künftigen Feuerwache in Laim, den Bereich um die Fürstenrieder Straße bis nach Großhadern zügig erreichen können, um die gesetzlich vorgeschriebene Zeit zum Erreichen des Einsatzortes zu garantieren.

Daher fragen wir den Oberbürgermeister Dieter Reiter:

1. Welche Maßnahmen werden für den Baulichtverkehr (Feuerwehr, Polizei, Rettungskräfte) auf der Fürstenrieder Straße getroffen, damit diese nicht ausgebremst werden?
2. Welche Abschnitte der geplanten Tram-Westtangente sind für den Blaulichtverkehr befahrbar?
3. Welche Stellungnahmen haben hier die Feuerwehr, die Polizei und weitere Rettungsorganisationen abgegeben?
4. Ist die Option eines befahrbaren Gleis in diesem Zusammenhang bereits ausreichend untersucht worden?
5. Führt ein befahrbares Gleis aus Sicht der Feuerwehr zu einer schnelleren Erreichbarkeit des Einsatzortes?

Alexandra Gaßmann (Initiative)

Stadträtin

Matthias Stadler

Stadtrat



An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 31.03.2021

Antrag:

Münchner Gehwegplatte – umweltfreundliche Alternativen prüfen

Die Landeshauptstadt München prüft, ob an geeigneten Orten im Münchner Stadtgebiet statt der Münchner Gehwegplatte aus Beton ein umweltfreundlicherer Bodenbelag aus Klinker oder Ziegel eingesetzt werden kann. Dabei ist auf eine möglichst lange Haltbarkeit und die Barrierefreiheit zu achten.

Begründung:

35 cm² ist die Münchner Gehwegplatte groß – ihr Kohlenstoffdioxid (CO₂)-Fußabdruck ist aber bedauerlicherweise deutlich größer. Sie besteht nämlich aus Beton, einer der größten Klimakiller überhaupt.

Für die Herstellung von Beton benötigt man Zement und bei dessen Herstellung entstehen weltweit etwa 2,8 Milliarden Tonnen CO₂. Das sind rund acht Prozent der globalen Treibhausgasemissionen, was einem höheren CO₂-Ausstoß entspricht, als es Flugverkehr und Rechenzentren gemeinsam verursachen.¹

Und das ist erst die Hälfte der Emissionen, die ausgestoßen werden. Bei dem Herstellungsprozess werden Kalkstein und weitere Inhaltsstoffe gemahlen und auf mehr als 1400 Grad Celsius erhitzt. Um diese hohen Temperaturen zu erreichen, werden sehr oft noch fossile Rohstoffe verbrannt, was die negative Wirkung auf das Klima verdoppelt.²

Klinker und Ziegel hingegen werden aus natürlichen Rohstoffen wie Ton, Lehm oder tonhaltigen Massen hergestellt. Daher sind sie recycelbar. Ihr Gefüge ist dicht und druckfest, was sie belastbar, wetterfest und haltbar macht. Zwar müssen auch diese Stoffe erhitzt werden, die benötigten Temperaturen liegen aber unter denen von Zement.³

Auch vor „grauen Eminenzen“ dürfen technischer Fortschritt und Klimaschutz nicht Halt machen. In Zeiten des Klimanotstands sollte sich die Landeshauptstadt München daher von ihrem traditionellen Bodenbelag trennen und auf klimafreundlichere Baustoffe setzen.

Initiative:

Tobias Ruff
Fraktionsvorsitzender
Stadtrat

Hans-Peter Mehling
stv. Fraktionsvorsitzender
Stadtrat

Sonja Haider
Stadträtin

Dirk Höpner
Stadtrat

Rudolf Schabl
Stadtrat

Nicola Holtmann
Stadträtin

¹ <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/energie/klimaschutz-klimakiller-beton-so-will-die-deutsche-zementindustrie-co2-neutral-werden-/26652040.html>

² <https://www.tagesspiegel.de/wissen/die-klimaschaedliche-gier-nach-zement-klimakiller-beton/25033772.html>

³ www.oekologisch-bauen.info/baustoffe/dach/fassaden/klinker.html

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus



FDP BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion

30.03.2021

Antrag
NFL-Regular-Season-Spiel 2022 nach München bringen!

München bewirbt sich als Austragungsort für ein NFL Spiel der Saison 2022. Dazu prüft die Verwaltung die Tauglichkeit zur Austragung aller in Frage kommenden Sportstätten (z.B. das Olympiastadion oder die Allianz-Arena).

Begründung:

Am 30.03.2021 wurde bekannt, dass sich die amerikanische National Football League für ihre International Series im Ausland nach einem Standort in Deutschland umsieht. Dabei seien Berlin und München mit ihren jeweiligen Olympiastadien heiße Favoriten. Bereits 2019 forderte die damalige Bayernpartei-Stadtratsfraktion, dass sich die Landeshauptstadt für die entsprechenden Spiele 2020 bzw. 2021 bewerben solle. Nachdem dieser Antrag unbehandelt blieb und aufgrund der Coronakrise keine Spiele der International Series stattgefunden haben, wäre es für die Sportstadt München ein hervorragendes Zeichen für das Jahr 2022, welches darüber hinaus auch zu einem neuerlichen Antrieb für den städtischen Tourismus werden könnte. Die NFL berichtet schon seit Jahren, dass Deutschland der Markt ist, der für die NFL an zweiter Stelle stehen würde. Die Sportstadt München könnte alle Anforderungen eines solchen Events stemmen. American Football hat in München mit den Munich Cowboys eine lange Tradition. Mit den Ingolstadt Dukes, den Allgäu Comets und den Kirchdorf Wildcats sind drei weitere Mannschaften der GFL im Süden Bayerns beheimatet.

Die Fangemeinde des American Football in Deutschland könnte sich auf ein einzigartiges Event in München freuen.

Stadträte: **Prof. Dr. Jörg Hoffmann** (Fraktionsvorsitzender)
Gabriele Neff (stellv. Fraktionsvorsitzende)
Fritz Roth
Richard Progl

MITGLIEDER IM STADTRAT DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Prof. Dr. Jörg Hoffmann
Gabriele Neff
Fritz Roth
Richard Progl



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

31.03.2021

Schriftliche Anfrage

Welche neuen Erkenntnisse gibt es, um in München endlich ein Europa-Haus zu errichten?

Nachdem die heutigen Mehrheitsfraktionen im Stadtrat am 24. März 2021 die Idee der FDP-HUT-Fraktion, in München ein Europa-Haus zu errichten (Antrag 14-20/A 05395 vom 21.05.2019) erneut beantragten, stellt sich die Frage, welche neuen Erkenntnisse sich mittlerweile ergeben haben. Als unser Antrag am 15.10.2019 (SV 14-20/V14926) behandelt wurde, beschloss der Stadtrat – auch mit den Stimmen der heutigen Mehrheitsfraktionen – den Ausbau des europe direct Informationszentrums (EDIC) in München als Informations- und Begegnungsstätte.

Wir fragen den Oberbürgermeister:

1. Was hat die Verwaltung seit Oktober 2019 unternommen, um das EDIC zu einer Informations- und Begegnungsstätte auszubauen?
2. Hat sich München auf europäischer Ebene an Ausschreibungen für den Erhalt finanzieller Mittel beteiligt? Wenn ja: erfolgreich/ohne Erfolg?
Wenn nein: warum nicht?
3. Sind angesichts der heute äußerst angespannten Haushaltslage größere Realisierungschancen für ein Europäisches Haus in München als im Jahre 2019 realistisch?

Stadträte: Prof. Dr. Jörg Hoffmann (Fraktionsvorsitzender)
Gabriele Neff (stellv. Fraktionsvorsitzende)
Fritz Roth
Richard Progl

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Mittwoch, 31. März 2021

22. April: Digitaler Girls' Day bei den SWM

Pressemitteilung SWM

U6: Einschränkungen wegen Erneuerung der Stromschiene

Pressemitteilung MVG

Neuer Schliff für die U3 Süd: Bus statt U-Bahn ab 22.30 Uhr

Pressemitteilung MVG

22. April: Digitaler Girls' Day bei den SWM Anmelden und Mitmach-Baukasten erhalten



(31.3.2021) Die Stadtwerke München sind ein technisch orientiertes Unternehmen, in dem es nach wie vor deutlich mehr Männer als Frauen gibt. Das soll sich ändern. Unter anderem wollen sie den Frauenanteil sowohl in der Belegschaft als auch in der SWM Führung auf mindestens 25 Prozent heben. Die SWM sind überzeugt: Mehr Vielfalt verbessert nicht nur die Art der Zusammenarbeit, sondern hat auch positive wirtschaftliche Effekte.

Ein Baustein ist es, Mädchen und junge Frauen für technische Berufe zu begeistern. Am **Girls' Day, Donnerstag 22. April, von 13 bis 16 Uhr**, laden die SWM Mädchen und junge Frauen ein, direkt von SWM Azubis mehr über Metall-, Elektro- oder IT-Ausbildungsberufe zu erfahren. Das geht dieses Mal bequem vom heimischen Computer aus. Zudem erhalten alle Teilnehmerinnen vorab einen kleinen Baukasten, der sie zum aktiven Mit-tüfteln einlädt.

Dabei sein ist einfach: Interessierte schicken eine E-Mail an schulkontakt.berufsorientierung@swm.de mit der Info, für welchen Ausbildungsberuf sie sich interessieren.

Alle Informationen zu den SWM Ausbildungsberufen gibt es auf www.swm.de/ausbildung.

MVG Information für die Medien

31.3.2021

U6: Einschränkungen wegen Erneuerung der Stromschiene

Zwischen Münchner Freiheit und Alte Heide muss die Stromschiene erneuert werden. Deshalb kommt es auf der U-Bahnlinie U6 von Montag, 5. April, bis Donnerstag, 29. April, ab ca. 23 Uhr zu Einschränkungen. Ausgenommen sind die Nächte von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag.

- Zwischen Garching Forschungszentrum und Münchner Freiheit fährt die U6 im 20-Minuten-Takt.
- Zwischen Implerstraße und Klinikum Großhadern fährt die U6 im 10-Minuten-Takt.
- Im Abschnitt Münchner Freiheit – Implerstraße werden die Fahrgäste gebeten, auf die U3 auszuweichen.
- An den Bahnhöfen Münchner Freiheit, Dietlindenstraße, Nordfriedhof und Alte Heide fahren die Züge in beiden Richtungen von Gleis 2.

Die MVG informiert ihre Kunden außerdem mit Aushängen, Lauftexten an den dynamischen Anzeigern und Durchsagen über die Änderungen. Infos zu allen Betriebsänderungen gibt es auf der Internetseite www.mvg.de/betriebsaenderungen, in der App „MVG Fahrinfo München“ sowie unter der MVG Hotline 0800 / 344 22 66 00 (gebührenfrei).

Herausgeber
Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

MVG Information für die Medien

31.3.2021

Neuer Schliff für die U3 Süd: Bus statt U-Bahn ab 22:30 Uhr

Wegen Schienenschleifarbeiten wird die U3 von Sonntag, 4. April, bis Donnerstag, 8. April, ab ca. 22:30 Uhr zwischen Fürstenried West und Aidenbachstraße durch Busse ersetzt. Letzte durchfahrende Züge sind:

- Moosach 21:55 Uhr - Marienplatz 22:14 Uhr - Aidenbachstraße 22:26 Uhr
- Fürstenried West 22:28 Uhr - Machtlfinger Straße 22:32 Uhr

Durch die zusätzlichen Umstiege sowie die längere Fahrzeit der Ersatzbusse benötigen die Fahrgäste mehr Zeit als gewohnt für ihre Fahrt. Fahrräder können in den Ersatzbussen aus Platz- und Sicherheitsgründen nicht mitgenommen werden. Weitere Informationen gibt es auf www.mvg.de/schleifzug.

Herausgeber
Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de